



EVANGELISCHE
KIRCHE
IM RHEINLAND



HOCHZEITSGLOCKEN

THEMEN
PAKET

Kirchliche Trauung

Themenpaket: Kirchliche Trauung

Romantisch soll sie sein und mit allem Drum und Dran, die Hochzeit: weißes Brautkleid, festlicher Rahmen, ganz großes Kino. Wenn sich Paare heute fürs Heiraten entscheiden, dann wollen sie ihren großen Tag mit Familie und Freunden zelebrieren. Das Ja vor dem Traualtar gehört allerdings nicht mehr unbedingt dazu. Doch diejenigen, die sich dafür entscheiden, suchen bewusst Gottes Segen für ihre Verbindung.

Das Themenpaket stellt Trends und Fakten rund um die kirchliche Trauung vor und erläutert das evangelische Eheverständnis. Ein Pfarrer erzählt über die Wünsche von Brautpaaren für ihren großen Tag. In zehn Fragen zur kirchlichen Trauung werden wichtige Regelungen erläutert. Außerdem gibt es statistische Wahrheiten über Hochzeit und Ehe sowie eine Liste mit beliebten Hochzeitskirchen im Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Das Themenpaket im Überblick

1	Kirchliche Heirat ist nicht mehr selbstverständlich: Interview mit Kirchenrat Eckart Schwab	S. 2
2	Eheliche Gemeinschaft unter Gottes Segen: Kirchliche Trauung in der rheinischen Kirche	S. 3
3	Zwischen Tradition und Hollywood: Wie sich Paare heute ihre Trauung wünschen	S. 4
4	Zehn Fragen rund um die kirchliche Trauung	S. 5
5	Blick in die Statistik: Man heiratet heute seltener, später und multi-religiöser	S. 7
6	Beliebte Hochzeitskirchen im Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland	S. 8
7	Trausprüche	S. 9
8	Fotos	S. 11

Text und Redaktion: Ulrike Klös

Illustration Titelseite: Michael Hüter

1 Kirchliche Heirat ist nicht mehr selbstverständlich

Nur noch knapp die Hälfte aller evangelischen Ehepaare heiratet auch kirchlich. Die Trauung werde damit immer mehr zu einer bewussten Entscheidung, sagt Kirchenrat Eckart Schwab

Ist kirchlich heiraten bei Paaren heute noch gefragt?

Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, kirchlich zu heiraten. 1990 lag die Trauquote in der rheinischen Kirche bei rein evangelischen Paaren bei 61,8 Prozent. Seit Ende der 1990er Jahre gab es einen deutlichen Rückgang bis auf 43,8 Prozent im Jahr 2014. Auf diesem Niveau hat sich die Zahl der evangelischen Paare, die auch kirchlich heiraten, inzwischen stabilisiert.

Was sind die Gründe für diese Entwicklung?

Für viele Menschen steht die Trauung nicht mehr am Beginn einer Partnerschaft. Viele Paare leben schon eine längere Zeit zusammen, bevor sie sich für eine standesamtliche Hochzeit entscheiden. Das dämpft manchmal die Motivation, nach vielen Jahren des Zusammenlebens auch kirchlich zu heiraten. Andererseits zeigen Jugendstudien, dass traditionelle Werte und Lebensformen bei jungen Menschen wieder an Gewicht gewinnen.

Welche Paare entscheiden sich für die kirchliche Trauung?

Nach meiner Beobachtung sind es eher diejenigen, die zum ersten Mal eine Ehe schließen und die jung heiraten. Je jünger die Brautleute, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer kirchlichen Trauung. Vor allem entscheiden sich Paare für eine kirchliche Trauung, weil sie mehr oder weniger bewusst spüren, dass Menschen für die dauerhafte Gestaltung ihrer Beziehung Gottes Begleitung brauchen – auch wenn sie vielleicht keine regelmäßigen Kirchgänger sind.

Wie sieht es bei Eingetragenen Lebenspartnerschaften aus? Gibt es bei ihnen häufig den Wunsch nach einer kirchlichen Trauung?

Es sind oft sehr kirchlich verbundene Menschen, die sich eine Trauung wünschen. Statistische Zahlen dazu haben wir aber noch nicht. Ich bekomme regelmäßig Anfragen dazu aus vielen Gebieten unserer Kirche. Die Trauung wird immer mehr in Anspruch genommen - allerdings in den Städten häufiger als auf dem Land. Es gibt auch Gemeinden, die in der Vergangenheit eine kirchliche Trauung für eingetragene Partnerschaften ausdrücklich abgelehnt haben. Die Landessynode hat zugelassen, dass sie dabei bleiben.

Viele Brautleute wünschen sich eine feierliche Zeremonie. Was gibt eine kirchliche Trauung den Eheleuten?

Für die rheinische Kirche ist entscheidend – und das wird auch in den Traupredigten zum Ausdruck gebracht – dass in der Trauung die eheliche Gemeinschaft der Brautleute gesegnet wird. Wir sagen Gottes Beistand und Schutz für das Paar und seine Gemeinschaft unter Handauflegung zu. Das ist die religiöse Dimension. Psychologisch betrachtet ist die kirchliche Trauung heute oft kein Passage-Ritus mehr, der am Anfang eines neuen Lebensabschnittes steht, sondern ein Schritt in einem Entwicklungsprozess, den zwei Menschen miteinander gehen. Die Trauung bestärkt sie und festigt die Beziehung. Das spielt auch für die

Gestaltung der Hochzeit eine große Rolle. Sie wird immer mehr zu einer Inszenierung der Eheleute für Familie und Freunde. Vielleicht findet eine kirchliche Trauung auch in einer Krisensituation statt, und das Paar verspricht sich davon die Stabilisierung einer gefährdeten Beziehung. Da es keinen gesellschaftlichen Druck mehr gibt, kirchlich zu heiraten, bietet sich eine Chance für die kirchliche Trauung, weil sie zu einer bewussten Entscheidung wird.

„Bis dass der Tod euch scheidet“ – Wie sieht die evangelische Kirche diese Formel des Eheversprechens?

In unserer Trauagende (Gottesdienstordnung für Trauungen) ist diese Formel weiterhin als eine Möglichkeit unter anderen vorgesehen. Die Pfarrerinnen und Pfarrer besprechen das in der Regel mit den Paaren. Grundsätzlich wird die kirchliche Trauung dann vollzogen, wenn beide Partner den ernstesten Wunsch haben, bis an ihr Lebensende zusammenzuleben. Eine Trauung würde keinen Sinn haben, wenn die Partner von vorneherein die Ehe als eine Sache auf Zeit ansehen. Die kirchliche Trauung sagt Gottes Beistand zu für die gemeinsame Zeit bis zum Tod eines Partners. Das unterscheidet uns nicht von der römisch-katholischen Kirche. Was uns unterscheidet ist, dass die evangelische Kirche einen größeren Sinn dafür hat, dass diese Welt sterblich ist und auch Beziehungen sterben können. Ein Scheitern verschließt aber nicht den Weg, eine neue Beziehung vor Gott einzugehen. Die Wiederverheiratung Geschiedener ist deshalb kein Problem in unserer Kirche.

Ungewöhnliche Hochzeiten an ungewöhnlichen Orten werden immer beliebter. Wie verhält sich die rheinische Kirche beim Wunsch nach der Trauung außerhalb einer Kirche?

Die rheinische Kirche überlässt diese Entscheidung den Kirchengemeinden. Der Regelfall ist, dass die Trauung in der Kirche stattfinden soll, „an einer öffentlich zugänglichen christlichen Gottesdienststätte“. Trauungen an anderen Orten sind nur in begründeten Ausnahmefällen und nur mit Zustimmung des Presbyteriums zulässig. Ich beobachte eine Tendenz, immer offener und unideologischer mit solchen Wünschen umzugehen. Unabdingbar ist, dass der Ort frei zugänglich ist. Denn die Trauung ist ein Gottesdienst, der nach unserem Verständnis immer öffentlich ist. Eine Trauung im Fesselballon nur mit Brautpaar und Pfarrer ist nicht möglich.

Heutzutage wird die Hochzeit immer mehr zu einem professionell durchgestylten Event. Wie geht die rheinische Kirche damit um?

Hinter dem Wunsch nach einer perfekten Inszenierung steckt ein starkes Bedürfnis, das man ernst nehmen muss. Es ist der Versuch, durch eine möglichst perfekte Hochzeit eine Garantie dafür zu bekommen, dass auch die Ehe perfekt hält. Ich glaube nun nicht, dass die perfekte Form das erreicht. Diesen Wunsch der Menschen, eine Sicherheit zu bekommen, können wir aber aufgreifen und versuchen, ihnen behutsam eine Perspektive zu zeigen: dass es eben nicht auf die weiße Hochzeitskutsche ankommt, sondern darauf, dass man dem Partner die Liebe gibt und sie von ihm nimmt und sich darauf verlässt, dass Gott diese Liebe beschützt und die Kraft gibt, dass die Liebe hält. (EKiR)

Kirchenrat Eckart Schwab ist Dezernent für Theologie und Verkündigung der Evangelischen Kirche im Rheinland und unter anderem zuständig für Gottesdienst und Amtshandlungen.

2 Eheliche Gemeinschaft unter Gottes Segen

Die kirchliche Trauung ist ein Gottesdienst anlässlich einer Eheschließung und in der rheinischen Kirche seit 2016 auch für Eingetragene Lebenspartnerschaften möglich

Mit der kirchlichen Trauung stellt die Evangelische Kirche im Rheinland die Partnerschaft zweier Menschen, die sich ein Leben lang aneinander binden wollen, mit einer Amtshandlung unter den Segen Gottes. Nach evangelischem Verständnis ist die Ehe ein „weltlich Stand“, so Martin Luther. Sie wird vor dem Standesamt geschlossen, und nicht vor dem Altar. Die evangelische Trauung setzt daher das „Ja“ auf dem Standesamt voraus. Sie ist „ein Gottesdienst anlässlich einer Eheschließung. Dabei bekennen die Eheleute, dass sie einander aus Gottes Hand annehmen, und versprechen, ihr Leben lang in Treue beieinander zu bleiben und sich gegenseitig immer wieder zu vergeben.“ So sagt es die Kirchenordnung. Das evangelische Eheverständnis unterscheidet sich damit von der Auffassung der katholischen Kirche. Diese sieht in der kirchlichen Trauung ein Sakrament, welches erst die Verbindung zweier Menschen in der Ehe beschließt.

Die evangelische Trauung ist seit 2016 in der rheinischen Kirche auch für gleichgeschlechtliche Paare in einer Eingetragenen Lebenspartnerschaft möglich. Sie ist nach dem Beschluss der rheinischen Landessynode vom Januar eine Amtshandlung und wird deshalb ins Kirchbuch eingetragen. Die Landessynode reagierte mit dieser Entscheidung auf Veränderungen im Zivilrecht. Der Gesetzgeber hatte im Jahr 2001 mit der Eingetragenen Lebenspartnerschaft eine Regelung für gleichgeschlechtliche Paare geschaffen, die gleiche Rechtsfolgen wie eine Ehe mit sich bringt, ausgenommen das Adoptionsrecht. Maßgeblich dafür waren der Gleichheitsgrundsatz sowie die Einsicht, dass der besondere Schutz der Ehe keine andere Lebensform benachteilige.

Bis Anfang 2016 gab es für gleichgeschlechtliche Paare statt einer Trauung nur eine gottesdienstliche Begleitung, die die rheinische Kirche im Jahre 2000 eingeführt hatte. Paare, die davon Gebrauch gemacht haben, können nun eine Gleichstellung beantragen, wenn eine Eingetragene Lebenspartnerschaft vorliegt. Dann wird diese Gleichstellung rückwirkend ins Kirchbuch eingetragen.

Pfarrerinnen und Pfarrer, aber auch Prädikantinnen und Prädikanten, können es ablehnen, gleichgeschlechtliche Paare zu trauen, wenn sie theologische Gründe geltend machen. Dann hat die zuständige Superintendentin oder der Superintendent dafür zu sorgen, dass die Trauung von einer anderen ordinierten Person durchgeführt wird. Mit dieser Regelung gewährleistet die rheinische Kirche einerseits, dass eine ablehnende theologische Überzeugung respektiert und niemand gegen sein Gewissen zu einer Amtshandlung gezwungen wird. Andererseits stellt sie sicher, dass ein Paar, das getraut werden möchte, seine Beziehung unter das Wort und den Segen Gottes stellen kann. (EKiR)

Weitere Informationen

Ehe und Heirat: Warum traut die evangelische Kirche. Ein Factsheet, abrufbar unter: www.ekir.de/url/pyP

3 **Zwischen Tradition und Hollywood**

Zum Heiraten reicht eigentlich das „Ja“ auf dem Standesamt. Wie sich Paare heute ihre kirchliche Trauung wünschen, erzählt Pfarrer Gerhard Koepke aus St. Wendel

„Willst Du (Name) die (den) hier anwesende (Name) als Deine Dir von Gott anvertraute Ehefrau (Ehemann) lieben und ehren, die Ehe mit ihr (ihm) nach Gottes Gebot und dem Glauben an seine Verheißung führen in guten wie in schlechten Tagen bis der Tod Euch scheidet, so antworte ‚Ja, mit Gottes Hilfe?‘“ Diese Frage hat Gerhard Koepke in seiner mehr als 30-jährigen Amtszeit schon rund 400 Mal gestellt. Der evangelische Pfarrer aus St. Wendel und Superintendent des Kirchenkreises Saar-Ost hat bisher mehr als 200 Traugottesdienste mit Hochzeitspaaren gefeiert. Obwohl nach evangelischem Verständnis die kirchliche Trauung ein Gottesdienst anlässlich der Eheschließung und kein Sakrament ist und die Formulierung des Eheversprechens frei gewählt werden kann, ist das klassische Traugelübde bei den Paaren heute wieder gefragt, berichtet Koepke.

In den 1980-er Jahren war das noch anders. „Damals heirateten viele zum Beispiel bewusst nicht in Weiß und die Brautleute gaben sich häufig gegenseitig das Eheversprechen; doch die emanzipatorische Zeit dauerte nicht lange“, beobachtete der Seelsorger. Heute wünschten sich Paare wieder eine sehr traditionelle, feierliche Trauung. Die Kirche ist festlich geschmückt, Musiker sind engagiert, die das Lieblingslied intonierten, und der Vater führt die Braut zum Altar. Nach dem Gottesdienst steigen weiße Tauben auf, es wird Reis gestreut oder die Frischvermählten schreiten durch ein symbolisches Herz. All das hat Koepke schon erlebt.

Viele Paare suchen sich Vorbilder für ihre Hochzeit in Fernsehserien und Filmen, glaubt der Theologe. Ein Paar, das er traute, nahm sogar selbst an der Fernsehreihe „4 Hochzeiten und eine Traumreise“ des Senders Vox teil. Dabei wetteifern vier Paare um die perfekte Hochzeit. Die Trauzeremonie in St. Wendel wurde von einem Fernsehteam gefilmt, das Landeskirchenamt hatte die Erlaubnis erteilt. „Das war eine besondere Trauung für uns alle“, erinnert sich Koepke.

Trotz der Orientierung an TV-Vorbildern – „die kirchliche Trauung ist für Paare nicht nur Staffage für eine Traumhochzeit à la Hollywood“, ist er überzeugt. Das zeige sich etwa im Traugespräch, in dem zu 90 Prozent die Frauen das Wort führten. Koepke bittet die Paare dazu grundsätzlich in die Kirche, spielt mit ihnen den Ablauf des Traugottesdienstes durch. „Die Brautleute sind oft sehr aufgeregt beim Gang zum Altar, weil sie ganz im Mittelpunkt stehen. Da hilft es, wenn sie vorher schon wissen, wie die Trauung abläuft.“

Trauungen zwischen evangelischen Partnerinnen und Partnern sind im katholisch geprägten Saarland übrigens selten. „Die meisten Paare gehören unterschiedlichen Konfessionen an“, berichtet Koepke. Im Vorgespräch kläre er sie deshalb über das unterschiedliche Eheverständnis von evangelischer und ka-

tholischer Kirche auf. Für konfessionsverbindende Trauungen gibt es eine gemeinsame Ordnung. Findet eine evangelische Trauung statt, kann das Paar die Mitwirkung eines katholischen Pfarrers beantragen und umgekehrt.

Oft besteht keine enge Bindung der Paare mehr an die Kirchengemeinde, sind die kirchlichen Gepflogenheiten nicht mehr bekannt. Umso wichtiger sei ein gelungener Traugottesdienst, so Koepke. Soweit wie möglich geht er auf die Wünsche der Ehepartner ein. Wer möchte, kann eine Trauerkerze anzünden oder sein „Kennenlern-Lied“ in den Gottesdienst einbauen. Familienangehörige oder Freunde können Fürbitten für das Paar sprechen. Damit die Hochzeitsgesellschaft mitsingen kann, wählt Koepke einfache und in beiden Konfessionen bekannte Kirchenlieder aus. „Es gibt auch Trauungen, da singe ich allein, weil die Gottesdienstgemeinde kirchenfremd ist“, hat er beobachtet. „Doch das war früher auch nicht viel anders.“

Bei vielen Hochzeitspaaren spürt Koepke eine „Sehnsucht nach Glaubensorientierung“. Das zeige sich beispielsweise in den Trausprüchen, die Paare mit in das Traugespräch bringen. „Häufig kommen Paare mit einem Text, den sie im Internet gefunden haben. Ich helfe ihnen dann, noch ein Bibelwort dazu zu finden“, erzählt Koepke. Denn in der evangelischen Kirche soll der Trauspruch ein Bibelwort sein. Nach reformatorischem Verständnis wird das Wort Gottes in den Mittelpunkt der Partnerschaft gestellt. Der Trauspruch wird auch in die Traurkunde und ins Kirchenbuch eingetragen. Trauzeugen werden in der evangelischen Kirche nicht benötigt. Hier bezeugt die anwesende Gemeinde das Ja-Wort.

Manchmal lässt das Ja-Wort auch auf sich warten. „Einmal haben wir die Glocken zum Gottesdienstbeginn 20 Minuten läuten lassen, so dass sich schon Nachbarn beschwerten“, erinnert sich der Seelsorger. Der Grund: Der Bräutigam hatte in der Aufregung die Ringe vergessen und musste nochmals nach Hause eilen.

(EKiR)

4 Zehn Fragen rund um die Trauung

Kann das Brautpaar eine Pfarrerin, einen Pfarrer für seine Trauung selbst aussuchen?

Ja, das ist möglich. Für eine Trauung ist zwar in der Regel die Pfarrerin oder der Pfarrer der Kirchengemeinde zuständig, zu der die Ehefrau, der Ehemann oder die Eltern gehören oder wo das Paar nach der Eheschließung wohnt. Doch die Ehepartner können auch einen anderen Pfarrer oder eine Pfarrerin bitten, sie zu trauen. Dann ist ein sogenannter Abmeldeschein (Dimissoriale) des zuständigen Gemeindepfarramts erforderlich.

Können Paare, die bereits einmal kirchlich verheiratet waren, sich in zweiter Ehe nochmals trauen lassen?

Ja, das ist möglich. In der evangelischen Kirche steht der Trauung geschiedener Partner nichts entgegen. Ein Kernstück des evangelischen Glaubens ist die Lehre von der Rechtfertigung. Sie besagt, dass der Mensch mit all seinen Schwächen und auch in allem, was ihm misslingt, von Gott angenommen und geliebt ist. Deshalb wird das Scheitern einer Ehe nicht bewertet. Auch bei der zweiten Trauung bitten die Partner um Gottes Segen für ihren gemeinsamen Lebensweg.

Ist eine Trauung möglich, wenn ein Partner katholisch ist?

Ja. In der rheinischen Kirche ist es erforderlich, dass einer der Ehepartner Mitglied der evangelischen Kirche ist und eine standesamtlich gültige Ehe geschlossen wurde. Dann kann eine evangelische Trauung stattfinden. Gehört die Partnerin oder der Partner der katholischen Kirche an, so kann der Gottesdienst als evangelische Trauung unter Mitwirkung eines katholischen Geistlichen gefeiert werden – oder umgekehrt. Die Trauung des gemischt-konfessionellen Paares wird dann entweder nach dem evangelischen oder nach dem katholischen Ritus und Rechtsverständnis vollzogen. Aus evangelischer Sicht ist die Trauung eine Segenshandlung, aus katholischer Sicht ist sie ein Rechtsakt. Eine „ökumenische Trauung“, die sowohl evangelisch wie katholisch ist, gibt es nicht.

Ist eine Trauung auch möglich, wenn ein Partner nicht Mitglied einer christlichen Kirche oder konfessionslos ist?

Ja, das ist möglich. Für Trauwünsche von gemischt-religiösen Paaren sind evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer offen. In der Evangelischen Kirche im Rheinland reicht es aus, wenn derjenige Ehepartner, der Mitglied der evangelischen Kirche ist, eine Trauung wünscht. Konfessionslose oder Nichtchristen müssen nach der Kirchenordnung das christliche Verständnis des Partners von der Ehe achten und sich im Traugespräch dazu bereit erklären. Aber es werden ihnen keine religiösen Erklärungen abverlangt, die ihrer Überzeugung widersprechen.

Welche Unterlagen sind für die kirchliche Trauung nötig?

Nach der rheinischen Kirchenordnung muss die Trauung unter Vorlage der Taufbescheinigungen der Ehepartner mindestens vierzehn Tage zuvor bei der zuständigen Pfarrerin oder dem zuständigen Pfarrer erbeten werden. Es empfiehlt sich jedoch, den Trautermin frühzeitig anzumelden, damit sie ihren Wunschtermin erhalten. Vor der Trauung muss auch die Heiratsurkunde des Standesamtes vorgelegt werden. Denn für die evangelische Kirche ist die standesamtliche Eheschließung auch kirchenrechtlich verbindlich. Erst wenn ein Paar standesamtlich verheiratet ist, kann es kirchlich getraut werden. Die kirchliche Trauung wird in das Kirchenbuch der Gemeinde eingetragen. Die Ehepartner erhalten eine amtliche Bescheinigung über die Trauung von der Kirchengemeinde.

Braucht ein Paar für die kirchliche Trauung Trauzeugen?

Nein, nach evangelischem Verständnis bezeugt die versammelte Gemeinde, die dem Gottesdienst aus Anlass der Eheschließung beiwohnt, das Eheversprechen.

Kostet eine kirchliche Trauung Geld?

In der Regel ist der Traugottesdienst in der Kirchengemeinde des Brautpaares kostenlos. Ob eine Kirchengemeinde eine Gebühr erhebt, entscheidet das Presbyterium. Wenn Paare nicht in ihrer Kirchengemeinde heiraten, sondern eine andere Kirche wählen, können für die Trauung Kosten entstehen. Fragen dazu beantwortet die zuständige Pfarrerin, der zuständige Pfarrer.

Kann das Brautpaar eigene Musik für den Traugottesdienst auswählen?

Die musikalische Gestaltung des Traugottesdienstes können Hochzeitspaare mit der Pfarrerin, dem Pfarrer im Traugespräch und in Abstimmung mit dem Kantor festlegen. Sie können sich die Kirchenlieder, die im Gottesdienst gesungen werden sollen, frei aussuchen. Auch ein besonderes Lied oder Musikstück kann im Gottesdienst vorgetragen werden. Das muss nicht unbedingt ein Kirchenlied sein.

Kann die Trauung statt in einer Kirche auch an einem anderen Ort stattfinden?

Ja, das ist in Ausnahmefällen möglich. Nach der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland findet die kirchliche Trauung in der Regel „in einer öffentlich zugänglichen christlichen Gottesdienststätte“ statt. Das Presbyterium kann aber einer Ausnahme zustimmen.

Kann das Brautpaar selbst bestimmen, wofür die Kollekte beim Traugottesdienst verwendet wird?

In vielen Kirchengemeinden ist das möglich. Pfarrerinnen und Pfarrer geben darüber Auskunft. (EKiR)

5 Es wird seltener, später und multi-religiöser geheiratet

Was der Blick in die Statistik über die Heirats-Gewohnheiten und ihre Veränderungen mitteilt

Geheiratet wird nicht mehr so häufig

386.000 Paare gaben sich 2014 nach Angaben des Statistischen Bundesamts vor deutschen Standesämtern das Ja-Wort. Dreißig Jahre früher, 1984, waren es noch knapp 500.000 Paare. Geheiratet wird nicht mehr so häufig. Das zeigt deutlich die Zahl der Eheschließungen pro 1000 Einwohner. Sie ging von 11 im Jahr 1950 über 6,4 im Jahr 1984 auf 4,8 in 2014 zurück.

Das Heiratsalter ist gestiegen

Wer sich zum Ja-Wort entschließt, ist heute längst kein Teenager mehr. Geheiratet wird offenbar erst, wenn Schule und Ausbildung abgeschlossen sind. Männer sind im Durchschnitt 33,7 Jahre alt, wenn sie vor den Altar treten, Frauen 31 Jahre (Stand 2014).

Das Ja in der Kirche wird seltener gesprochen

Nur noch rund jede fünfte standesamtliche Ehe mit mindestens einem evangelischen Partner, die im Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland geschlossen wurde (22,7 Prozent), wird auch unter den kirchlichen Segen gestellt. 2012 ließen sich dort von insgesamt 21.485 Brautpaaren nur noch 4886 auch kirchlich trauen. 1990 waren es bei 35.647 standesamtlichen Eheschließungen noch 11.637 Trauungen gewesen, das entsprach einer Trauquote von knapp 33 Prozent. 2014 gaben sich noch 4453 Paare aus dem Gebiet der rheinischen Kirche das Ja-Wort vor dem Altar einer evangelischen Kirche.

Gemischt-religiöse Ehen nehmen zu

Ein Partner, der einer anderen Religion angehört, ist heute kein Heiratshindernis mehr für evangelische Christinnen und Christen. In den 1960-er Jahren war das noch anders. Damals gehörten bei rund zwei Dritteln der Brautpaare, die evangelisch getraut wurden, beide Partner der evangelischen Kirche an. 2014 waren es noch 41,4 Prozent. Inzwischen schließen immer mehr Partner mit verschiedenen Religionen den Bund fürs Leben. Seit 1990 hat sich die Zahl der Ehen mit konfessionslosen oder anders-religiösen Partnern in der evangelischen Kirche im Rheinland mehr als verdoppelt, von 325 Trauungen auf 720 Trauungen im Jahr 2014. Das sind 16 Prozent aller Trauungen.

Evangelisch-katholische Paare sind Normalität

Auch Konfessionsgrenzen trennen nicht mehr. Die Zahl der Ehepaare mit einem evangelischen und einem katholischen Partner, die sich 2014 in der rheinischen Kirche trauen ließen, liegt mit 40,3 Prozent fast gleichauf mit den rein evangelischen Paaren mit 41,4 Prozent. Besonders viele „kumenische“ Hochzeiten gibt es im Saarland, hier gehörten 2014 rund sechs von zehn Paaren (62,1 Prozent) verschiedenen Konfessionen an.

Es wird seltener, später und multi-religiöser geheiratet

Mehr gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften verpartnern sich

Die Zahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften, die ihre Partnerschaft offen leben, ist von 63.000 in 2010 auf 87.000 in 2014 gestiegen, errechnete das statistische Bundesamt. Fast die Hälfte (47 Prozent) der Paare ging 2014 auch eine eingetragene Lebenspartnerschaft ein. Zahlen zu kirchlichen Trauungen Eingetragener Lebenspartnerschaften in der Evangelischen Kirche im Rheinland liegen noch nicht vor.

Die Heiratslust ist am größten – im August

Nicht im Wonnemonat Mai herrscht vor den Standesbeamten Hochkonjunktur, sondern im August. In dem Spätsommermonat werden die meisten standesamtlichen Ehen geschlossen. 2013 waren es nach Angaben des statistischen Bundesamtes deutschlandweit knapp 53.000. Der als Hochzeitsmonat bekannte Mai brachte es „nur“ auf rund 46.000 Eheschließungen. Beliebte Monate für den Start ins Eheleben waren auch der Juli (43.000) und der Juni (41.500). Die wenigsten Brautpaare gaben sich im Januar das Ja-Wort (7800).

Wie lange die Ehe hält

Bis das der Tod Euch scheidet? Solange halten viele Ehen nicht. 2013 wurde wurde in Deutschland mehr als jede Dritte Ehe geschieden, ermittelte das Statistische Bundesamt, insgesamt sagten sich rund 170.000 Paare Adieu. Den Scheidungsantrag stellten öfter die Ehefrauen. Und nicht das „verflixte siebte Jahr“ war der häufigste Zeitpunkt, an dem der Bund fürs Leben zerbrach. Die meisten Paare ließen sich nach 16 bis 20 Ehejahren scheiden. (EKiR)

6 Beliebte Traukirchen

Für den schönsten Tag im Leben suchen Brautpaare oft einen stimmungsvollen Ort. Ihr Ja-Wort möchten sie sich gerne in einer Kirche mit einer besonderen Atmosphäre geben. Wir stellen Ihnen nachfolgend beliebte Traukirchen im Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland vor.

Saarland

Ludwigskirche Saarbrücken

Selbst Goethe wurde bei seinem Besuch in Saarbrücken in ihren Bann gezogen: Die Barockkirche – erbaut 1762 bis 1775 - ist das Wahrzeichen der saarländischen Landeshauptstadt. Ihr Innenraum, ganz in Weiß gehalten, bietet einen prächtigen Rahmen für repräsentative Traugottesdienste (Telefon 0681 52524).
www.evangelisch-altsaarbruecken.de

Schinkelkirche Bischmisheim

Im Saarbrücker Ortsteil Bischmisheim steht dieses Kleinod klassizistischer Baukunst. Nach Plänen des preußischen Baumeisters Friedrich Schinkel 1824 auf einem achteckigen Grundriss errichtet, ist die Schinkelkirche ein intimer Ort für eine Trauung. Der streng symmetrisch gehaltene helle Innenraum strahlt Würde und Festlichkeit aus (Telefon 0681 894336).
www.evkirche-bischmisheim.de/evkirche

Rheinland-Pfalz

Pauluskapelle Bad Kreuznach

Die Pauluskapelle liegt auf dem Wörth, einer Insel in der Nahe, mitten im Stadtzentrum von Bad Kreuznach. Die Kapelle wurde um das Jahr 1400 als Ostchor an die Pauluskirche angebaut, die zwischen 1311 und 1332 entstand. Am 9. Juni 1883 ließ sich hier Karl Marx mit Jenny von Westphalen evangelisch trauen (Telefon :0671 2984930)
www.kreuznach-evangelisch.de

Evangelische Kirche Burg Lichtenberg

Romantische Hochzeit auf einer Burg – das bietet die Evangelische Kirche Burg Lichtenberg bei Kusel. Die Schlosskirche stammt aus dem 18. Jahrhundert. Wer hier getraut werden möchte, muss allerdings den Pfarrer oder die Pfarrerin selbst mitbringen. Auch standesamtlich kann man sich im Trauzimmer auf der Burg das Ja-Wort geben. Auskunft erteilt die Ev. Kirchengemeinde Burg Lichtenberg, Baumholderer Straße 10, 66871 Thallichtenberg, Telefon 06381 1513.

Felsenkirche Idar-Oberstein

Hoch über den Häusern von Oberstein erhebt sich die Felsenkirche, erbaut 1482 bis 1484. Bis aus dem Bonner Raum kommen Heiratswillige hierher. Die Kirche ist in eine natürliche Felsnische hineingebaut, hinter ihr ragt die Felswand steil empor. Sie ist nur durch einen in den Felsen geschlagenen Tunnel und steile Treppen zu erreichen. Auskunft: Ev. Gemeindebüro Oberstein, Telefon 06781 4587315.
www.felsenkirche-oberstein.de

Stiftskirche St. Johannisberg

Die Stiftskirche St. Johannisberg bei Kirn an der Nahe ist als Hochzeitskirche beliebt. Die kleine Kirche auf dem Berg entstand im 13. Jahrhundert. Als Grabkirche der Wild- und Rheingrafen beherbergt sie Grabdenkmäler aus vier Jahrhunderten. Auch Auswärtige können sich gegen eine Benutzungsgebühr dort trauen lassen. Auskunft gibt die Ev. Kirchengemeinde St. Johannisberg, Telefon 06752 2535.
www.nahe-glan.ekir.de/nahe-glan/index.php?id=337

Bergkirche Waldböckelheim

Idyllisch am Rande eines Weinbergs liegt die Evangelische Bergkirche Waldböckelheim. Die neugotische Kirche aus Sandstein wurde 1863 bis 1867 erbaut und ist das Wahrzeichen des 2200-Seelen-Dorfes bei Bad Kreuznach (Telefon 06758 234)
www.evkgmwbh.de

Nordrhein-Westfalen

Ev. Schlosskirche, Bonn

Die Hochzeitskirche im Herzen Bonns! Die Schlosskirche ist ein verstecktes Kleinod. Sie liegt im Ostflügel des Universitätshauptgebäudes. 1779 entstand sie als Schlosskapelle des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln. Nachdem das Rheinland zu Preußen kam, wurde sie 1817 die erste evangelische Kirche in Bonn. An die vierzig Trauungen werden hier pro Jahr gefeiert (Telefon 0228 737510)
www.ev-theol.uni-bonn.de/schlosskirche

Schlosskirche Eller, Düsseldorf

Die kleine Kirche im Düsseldorfer Stadtteil Eller wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts im neuromanischen Stil errichtet. Grundstück und Baukapital wurden durch eine Stiftung der seinerzeitigen Besitzer des Schlosses Eller, der Eheleute Clara und Hermann von Krüger, eingebracht. Die Kirche hat eine große Veranda, auf der Hochzeitsgäste auch bei Regen im Trockenen stehen (Telefon 0211 2290221).
www.evangelisch-in-eller.de

Ev. Kirche Friemersheim, Duisburg

Für Heiratswillige im Raum Duisburg ist die Dorfkirche Friemersheim eine gefragte Adresse. Friemersheim, ein Dorf wie aus dem Bilderbuch, wird gern als historische Kulisse genutzt. Die Kirche wurde 1147 erstmals urkundlich erwähnt, 400 Jahre später, 1560, wurde sie evangelisch. Auch ein Standesamt ist in unmittelbarer Nähe: das alte Lehrerhaus (Telefon 02065 838903)
www.evangelisch-in-friemersheim.de/heirattrauung

Evangelische Kirche Am Brandenbusch, Essen

Als Betsaal wurde die Kirche 1906 mit Unterstützung der Industriellenfamilie Krupp unweit der Villa Hügel errichtet. Sie war für die rund 600 Angestellten der Krupps bestimmt, die in der Villa Dienst taten. Die idyllisch gelegene Kirche im englischen Landhausstil ist bei Brautpaaren sehr beliebt. Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker schritt hier am 10. Oktober 1953 mit seiner Frau Marianne von Kretschmann zum Traualtar (Telefon 0201 421386)
www.kirche-bredeney.de

Evangelische Kirche Wickrathberg, Mönchengladbach

„Sie ist eine besonders beliebte Kirche zum Heiraten“, schreibt Pfarrerin Esther Gommel-Packbier auf der Internetseite der Gemeinde - die evangelische Kirche Wickrathberg im Süden von Mönchengladbach. Bis zu drei Hochzeiten finden hier an einem Samstag statt. Das Gotteshaus wurde um 1050 errichtet. Es gilt als das am besten erhaltene Kirchengebäude am linken Niederrhein. Sehenswert ist die Rokoko-Innenausstattung aus den 1770er Jahren (Telefon 02166 855506).
www.kirche-wickrathberg.de

Waldkirche Linnep, Ratingen

Die Walkdkirche Linnep ist die beliebteste Hochzeitskirche im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann. 1682 schenkte der Freiherr von Isselstein der jungen reformierten Kirchengemeinde ein Grundstück nahe bei seinem Schloss Linnep. Die Waldkirche Linnep wurde darauf gebaut und 1684 fertiggestellt. Auswärtige Paare müssen ihren eigenen Pfarrer für eine Trauung mitbringen (Telefon 02102 207690)
www.linnep.de

(EKiR)

7 Trausprüche

Ein Trauspruch aus der Bibel begleitet ein Brautpaar in seiner Partnerschaft und gibt Halt auch in schwierigen Zeiten. Hier eine Auswahl von Trausprüchen.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben. (Ps 36,8)

Ich liebe die, die mich lieben und die mich suchen, finden mich. (Spr 8,17)

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt. (Spr 16,9)

So ist's ja besser zu zweien als allein; denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe. Fällt einer von ihnen, so hilft ihm sein Gesell auf. Weh dem, der allein ist, wenn er fällt! Dann ist kein anderer da, der ihm aufhilft. (Pred. 4, 9-10)

Stark wie der Tod ist die Liebe. Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen, auch Ströme schwemmen sie nicht weg. (Hohelied 8, 6b,7a)

Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen. (Matthäus 19,6)

Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. (Joh 15,12)

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf; sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu; sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf. (1 Kor 13, 4-8a)

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. (1 Kor 13,13)

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! (1. Kor 16,14)

Seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einander, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus. (Eph 4,32)

Weitere Informationen

www.trauspruch.de

8 Fotos



© ekir.de / Michael Hüter

Fotorechte:

Die Fotos sind bei Quellenangabe zur kostenfreien Verwendung mit einem Klick auf das jeweilige Motiv abrufbar.



(©) ekir.de/Anna Siggelkow



Geschmückte Kirche in Vallendar

© ekir.de / Gerd Götz